

Ramadan: Fastenbrechen nur zuhause

An diesem Dienstag geht der muslimische Fastenmonat los. Wegen Corona müssen die Gemeindeglieder im Landkreis Ludwigsburg aber nicht nur auf Speis und Trank verzichten. *Von Sophia Herzog*

Zu Ramadan, erzählt Seyfi Gündüz, Sprecher der Islamischen Gemeinde Ludwigsburg (IGL), kommt man zusammen: Während des muslimischen Fastenmonats, der in diesem Jahr am Abend des 13. April beginnt, verzichten gläubige Muslime tagsüber auf Essen und Trinken, Zigaretten und Geschlechtsverkehr. Wenn aber abends die Sonne untergeht, versammeln sich Familien, Freunde und Gemeinden zum Iftar, dem gemeinsamen Fastenbrechen. In Moscheen wird dann häufig groß aufgetischt, bevor es zum Gebet geht.

„Das ist dieses Jahr unter den Pandemie-Auflagen natürlich nicht möglich“, weiß Seyfi Gündüz. Schon im vergangenen Jahr fiel die Fastenzeit, die entweder 29 oder 30 Tage dauert, in die erste Coronawelle. Dieses Jahr sieht es nicht anders aus. In Moscheen können Gemeindeglieder aktuell ohnehin nur unter Einschränkungen beten: Die rituelle Waschung vor dem Gebet muss zuhause vorgenommen werden, jeder muss einen eigenen Teppich mitbringen, zwei Meter Abstand und Maske sind Pflicht. Im kommenden Fastenmonat wird vielerorts zusätzlich das Ramadan-Gebet verkürzt, bei der IGL etwa von 20 auf 8 Rak'a, wie die Gebetseinheiten heißen. Was besonders fehlen wird? „Das Beisammensein“, sagt Gündüz.

Der soziale Aspekt ist neben dem offensichtlichen Verzicht ein wichtiger Teil des Fastenmonats. Auch bei der Türkischen Gemeinde Erdmannshausen kommt man in der Regel zum gemeinsamen Fastenbrechen zusammen. „Das ist dieses Jahr nicht gestattet“, bestätigt Vorstandsmitglied Taner Meral. Auch hier finden die täglichen Gebete sowie das Nachtgebet während Ramadan nur mit den nötigen Hygiene-Maßnahmen statt. So habe man im Gebetsraum Bereiche abgesteckt und nummeriert, jeder Besucher bekommt dann eine Nummer zugewiesen und darf sich nur im jeweiligen Bereich aufhalten – 57 Gemeindeglieder dürfen dabei sein, berichtet Meral.

Auch in der Kornwestheimer Ayasofya-Moschee wird man das Zusammenkommen in diesem Jahr vermissen. „Das Zusammenkommen zu Ramadan ist schon etwas Besonderes“, findet Sprecher und Ehrenvorsitzender Recep Aydin. „Die Menschen verstehen natürlich, warum wir das so machen müssen“, fügt er hinzu. „Aber toll findet es trotzdem niemand.“ Der Besuch in der Moschee und das Zusammenkommen der Gemeinde fehle zwar extrem, sagt auch Canan Balaban, Kornwestheimer Grünen-Stadträtin und praktizierende Muslimin. Wo einige Aspekte der Fastenzeit in diesem Jahr zu kurz kämen, entdeckte man aber auch ganz neue Seiten an Ramadan. „Das Nur-bei-sich-Sein und die Be-

ziehung zwischen Mensch und Gott werden intensiviert“, erklärt Balaban. „Die Gebete stehen noch mehr im Vordergrund.“ Für das Fastenbrechen am Abend könne zwar nur der engere Familienkreis zusammenkommen. Weil sich Videocalls in der Pandemie aber etabliert hätten, könne man sich zum Iftar auch digital treffen. „Dabei wird dann zum Beispiel der Kontakt zu Familienmitgliedern, die im Ausland leben, noch stärker.“ Online könne man etwa auch Koranrezitationen verfolgen. „Ramadan wird digitalisiert“, fügt Balaban hinzu.

Um kreative Lösungen bemüht sich auch die IGL. Die Fastenzeit ist für Muslime auch eine Zeit des Gebens. Um diese Tradition aufrechtzuerhalten, möchte die IGL zum Iftar eigens zubereitete Speisen an ältere Gemeindeglieder ausliefern. „Wir können zwar nicht gemeinsam essen, aber die Speisen immerhin an der Tür überreichen“, berichtet Seyfi Gündüz. „Essen zu teilen, macht Ramadan aus.“

In Erdmannshausen sei ein ähnliches Konzept nicht geplant, berichtet Vorstandsmitglied Taner Meral. „Wir sind eine kleine Gemeinde und alle berufstätig“, erklärt er. „So ein Angebot könnten wir gar nicht stemmen.“

Dass die Moscheen abseits und während des Ramadans nur bedingt öffnen können, hat auch Auswirkungen auf die finanzielle Lage der Gemeinden: Weil das Geben während des Fastenmonats eine besondere Rolle spielt, fließen in dieser Zeit in der Regel viele Spenden in die Kassen der Gemeinden. „Ein großer Teil dieser Spenden fällt nun weg“, berichtet Meral – „es fällt alles weg.“ Auch andere Einnahmequellen, etwa Veranstaltungen, sind versiegt. Das betreffe nicht nur die Türkische Gemeinde, sondern auch alle anderen Vereine im Ort, sagt Meral. „Wir sind alle schwer betroffen.“ Für das Einsammeln der Spenden müssten nun andere Lösungen her, weiß auch Seyfi Gündüz von der IGL – Kampagnen unter den Mitgliedern der Moschee etwa oder Modelle, bei denen jedes Gemeindeglied monatlich einen kleinen Betrag spendet.

Für die muslimischen Gemeinden im Landkreis Ludwigsburg wird es in diesem Jahr ein anderes Ramadan werden, ein ruhigeres vielleicht, eines, das sich auf die Notwendigkeiten beschränkt. Trotzdem gehe er mit „guter Hoffnung“ in die Ramadan-Zeit, sagt Taner Meral. Nur eine Befürchtung bleibt: dass es wieder eine Ausgangssperre geben wird. Aktuell geht die Sonne im Ländle um 20.11 Uhr unter, dann wird gegessen, und erst anschließend kommen die Gemeindeglieder zum Nachtgebet – mit einer Ausgangssperre ab 20 Uhr nicht möglich. Dann, befürchtet Meral, „sind wir verloren.“



Ausfallen muss das abendliche Ramadan-Gebet 2021 zwar nicht. Zum Schutz vor Corona wurde es aber vielerorts stark eingekürzt. Foto: dpa/Julian Stratschschulte

DER MUSLIMISCHE FASTENMONAT RAMADAN

Ramadan Das Fasten (Saum) während des Monats Ramadan ist neben dem Glaubensbekenntnis (Schahāda), dem Gebet (Salāt), der Almosensteuer (Zakāt) und der Pilgerfahrt nach Mekka (Haddsch) eine der fünf Säulen des Islams. Weil man sich dabei am islamischen Mondkalender orientiert, beginnt Ramadan jedes Jahr etwas früher.

Iftar Das Abendessen nach Sonnenuntergang ist für fastende Muslime die erste Mahlzeit nach vielen Stunden. Deshalb wird das abendliche Fastenbrechen, Iftar genannt, besonders in Gemeinschaft zelebriert. Der erste Bissen ist häufig eine Dattel, dazu trinkt man ein Glas Wasser – so, wie es der Prophet Mohammed der Überlieferung nach tat.

Gebet Im Ramadan wird zusätzlich zu den fünf regulären Tageszeiten noch ein weiteres Mal gebetet: Nach dem Nachtgebet versammeln sich gläubige Muslime zum Tarāwīh, dem Ramadan-Gebet. Dieses besteht meist aus 20 Rak'a, also Gebetsabschnitten, und wird wie jedes muslimische Gebet in Richtung Mekka verrichtet. she

Drohung ruft SEK und Polizei auf den Plan

Mann in Winzerhausen kündigt an, seine Lebensgefährtin zu erschießen. *Von Christian Kempf*

Die Aufregung war groß in Winzerhausen in der Nacht von Sonntag auf Montag. Die Polizei und ein Spezialeinsatzkommando (SEK) waren zu einem Einsatz in den Großbottwarer Stadtteil ausgerückt, nachdem ein 54-Jähriger damit gedroht hatte, seine Lebensgefährtin zu erschießen.

Am Ende ging aber alles glimpflich aus. „Es wurde niemand verletzt und es entstand kein Sachschaden. Es kam zu keinem Zeitpunkt zu einer akuten Bedrohungssituation mit einer Schusswaffe“ fasst das Präsidium in Ludwigsburg die Vorfälle in einer Pressemitteilung zusammen. Der 54-Jährige habe widerstandslos festgenommen werden können. „Er wurde schlafend angetroffen“, sagt Polizeisprecher Stefan Hermann auf Nachfrage unserer Zeitung.

Vorausgegangen war all dem ein Beziehungsstreit zwischen dem Mann und seiner 50-jährigen Lebensgefährtin. Der betrunkene 54-Jährige hatte während des Zwists gegen 23.45 Uhr am Sonntag damit gedroht, eine Pistole zu holen und seine Partnerin zu erschießen. Die Frau und ihre ebenfalls im Gebäude befindliche 15-jährige Tochter konnten das Haus daraufhin unbemerkt verlassen.

Die 50-Jährige setzte laut Stefan Hermann einen Notruf ab und wurde von den herbeigeeilten Einsatzkräften in Obhut genommen. Das Haus in Winzerhausen wurde umstellt. Polizei und SEK nahmen den 54-Jährigen gegen 3 Uhr in der Nacht zum Montag fest. Sie hatten von der Frau den Wohnungsschlüssel bekommen, mussten sich also nicht gewaltsam Zutritt zu dem Gebäude verschaffen, erklärt der Polizeisprecher.

Der 54-Jährige hatte auch keine Pistole legal in der Hand. Er sei zwar als Sportschütze im Besitz von Schusswaffen, diese seien aber ordnungsgemäß im Haus verwahrt gewesen, berichtet Hermann weiter. Der Mann muss nun gleichwohl mit einer Strafanzeige wegen Bedrohung rechnen.

Unfallflucht in Höpfigheim

Fahrzeug beschädigt und weitergefahren

Die Polizei ermittelt in einem Fall einer Unfallflucht in Höpfigheim am Wochenende und bittet um Zeugenhinweise. Vermutlich beim Vorbeifahren streifte ein bislang unbekannter Fahrzeuglenker einen Mercedes, der zwischen Samstag, 13 Uhr, und Sonntag, 17 Uhr, in der Straße „In der Au“ in Höpfigheim geparkt war. Der Wagen stand am Fahrbahnrand und wurde an der linken Fahrzeugseite beschädigt.

Anschließend fuhr der Unbekannte davon und kümmerte sich nicht um den angerichteten Sachschaden in Höhe von rund 4000 Euro. Zeugen, die sachdienliche Hinweise zum Verursacher geben können, wenden sich bitte an das Polizeirevier Marbach unter der Telefonnummer 07144/9000. red

Tipps & Termine

In der Pleidelsheimer Festhalle Sitzung des Gemeinderats

Die nächste Sitzung des Pleidelsheimer Gemeinderates findet an diesem Donnerstag, 15. April, statt. Beginn ist um um 19 Uhr in der Festhalle Pleidelsheim. Auf der Tagesordnung steht neben Informationen zur Coronaviruspandemie und Einwohneranfragen auch der Bebauungsplan „Bauhof“ – Behandlung der Bedenken und Anregungen der Träger öffentlicher Belange. red

Kurz notiert

Wegen einer Fortbildung Standesamt ist vormittags zu

Das Standesamt Marbach bleibt an diesem Mittwoch, 14. April, vormittags geschlossen. Grund ist eine Fortbildungsveranstaltung, teilt die Stadt mit. red

Die passenden Worte für den besonderen Anlass

Die Oberstenfelderin Zoe Schumacher will sich als freie Rednerin für Trauerfeiern und Trauungen selbstständig machen. *Von Henning Maak*

Irgendetwas scheint Zoe Schumacher auszustrahlen. Wie sonst wäre es zu erklären, dass die 28-jährige Oberstenfelderin bei einem ihrer Einsätze als Werkstudentin bei einer Firma in Lauffen von einem Kollegen gefragt worden ist, ob sie nicht eine Rede bei seiner Trauerfeier halten wolle? Lust dazu hatte sie und fragte bei ein paar Freundinnen, die vor ihrer Heirat standen, nach, ob sie nicht mal in die Rede von deren Trauerrednerin spickeln dürfe. Gleichzeitig recherchierte sie im Internet und stieß auf ein siebentägiges Kompaktseminar in Hannover, bei dem die Ausbildung zur freien Rednerin insbesondere für Trauungen, Trauerfeiern und Kinderwillkommensfeste angeboten wurde. „Das hat mich sofort angesprochen“, weiß die 28-Jährige noch gut.

Nicht nur Rhetorik, auch Steuerrecht und Marketing werden unterrichtet

Ende Februar ließ sie sich zusammen mit elf anderen Teilnehmern nicht nur im Aufbau von Reden, Körpersprache und Stimmbildung sowie den Abläufen von Trauungen und Trauerfeiern unterrichten, sondern auch in Steuerrecht und Marketing. „Es war eine richtig schöne Zeit mit einem hohen praktischen Anteil“, erzählt Zoe Schumacher. Zu ihren Kurskollegen gehörten unter anderem ein pensionierter Polizist aus Hamburg, ein Yoga-Lehrer und ein ausgebildeter Flugbegleiter.

Drei Bereiche standen im Fokus der Ausbildung: Reden bei Trauungen, bei Trauerfeiern und bei sogenannten Kin-

derwillkommensfesten. „Immer mehr Menschen lassen ihre Kinder nicht mehr taufen und veranstalten stattdessen ein solches Kinderwillkommensfest nach der Geburt, bei dem beispielsweise die Paten eingeführt werden“, erzählt die Oberstenfelderin. Experten gingen davon aus, dass freie Redner für diese drei Bereiche immer mehr nachgefragt würden, da die Zahl der Kirchengaustritte stetig steige.

Die 28-Jährige hofft, sich als freie Rednerin ein zweites Standbein aufbauen zu können, und geht mit großem Engage-

ment an die Sache heran: Zusammen mit einer Grafik-Designerin hat sie Flyer entworfen, eine Homepage ist in Arbeit. In Kürze will sie sich bei ein paar Bestatigungsunternehmen vorstellen und dort Informationsunterlagen deponieren. „Es wäre schön, wenn ich zwei Stamm-Bestatter gewinnen könnte, über die ich regelmäßig an Aufträge komme“, hofft Zoe Schumacher, die ihren Bachelor an der Fachhochschule Heilbronn/Künzelsau in Wirtschaftsinformatik gemacht hat und derzeit an ihrer Masterarbeit im Bereich Freizeit-, Kultur- und Sportmanagement arbeitet. Ihr Traum wäre es, bei einer Stadt im Kultur- und Sportbereich zu arbeiten. „So etwas wie den Trollinger-Marathon zu organisieren, würde mir

Spaß machen“, ist sie sich sicher. Nebenher will sie sich als freie Rednerin und Veranstaltungsveranstaltungsmoderatorin einen Namen machen. Vor wenigen Tagen hat sie ihre erste Zusage von einem Brautpaar bekommen – und auch hier war wieder eine gehörige Portion Zufall im Spiel.

An vier Tagen in der Woche hilft die 28-Jährige im Impfzentrum aus

Bei der Suche nach potenziellen Kunden stieß sie auf das Foto eines Freundes in der Zeitung, der auf einer Hochzeitsmesse war. Er selbst wollte sie nicht als freie Rednerin engagieren, da er kirchlich heiraten wollte, aber er gab ihre Nummer an ein befreundetes Paar weiter – von diesem bekam sie nach einem Treffen die Zusage. „Die Hochzeit soll im November stattfinden. Ich hoffe, dass das bis dahin trotz der Corona-Pandemie möglich ist“, sagt Zoe Schumacher, die im Bottwartal als ehemalige SKV-Handballerin, als Sängerin bei den „Foxes 4C“ und als jahrelange Bedienung in der Krone in Gronau überaus bekannt ist. Zoe Schumacher glaubt, dass sie von ihren zwölf Jahren als Kellnerin auch für ihre Rednertätigkeit profitieren kann. „Wir hatten einige Leichenschmäuse, da war eine gewisse Sensibilität gefragt“, erzählt sie.

Um einen kleinen Beitrag zur Bekämpfung der Corona-Pandemie zu leisten, hilft sie derzeit an vier Tagen pro Woche im Impfzentrum in Auenstein bei der Registrierung und beim Check-out aus. „Ich lerne dabei Verwaltungsabläufe besser kennen, und das liegt mir“, erklärt die 28-Jährige selbstbewusst. Und wenn ganz nebenbei noch Aufträge als freie Rednerin herauspringen, hat sich die Arbeit für Zoe Schumacher gleich zweifach gelohnt.



Die Oberstenfelderin Zoe Schumacher hofft, sich als freie Rednerin ein zweites Standbein aufbauen zu können. Foto: privat